Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 47

Artikel: Etwas aus Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462036

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herren aller Länder

verwenden den Klingenschärfer **„Allegro“**, weil er den Selbstrasierer restlos befriedigt. Er ist elegant im Aussehen, einfach in der Handhabung, vollkommen in der Wirkung.
Vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.— in Messerschmiede- und Eisenwaren-Geschäften.
Prospekt gratis durch
INDUSTRIE A.G. ALLEGRO, Emmenbrücke No. 4 (Luzern)

herabzutröpfeln. Halb im Schlaf vermeinen Sie, daß draußen ein Regen niederginge, bis es zu prasseln anfängt und eine Schlosse Ihr Gesicht trifft. Entsetzt springen Sie aus dem Bett.

Ecco! Das ist die Wanze von Genua!

*

„Prosze pane! wollen gefälligst einträtten!“

Pane treten ein. Sie sehen sich in einem großen Saal.

Napoleon hat hier auf seinem Rückzug aus Rußland übernachtet, hier kamen drei polnische Königskinder zur Welt, wurde ein russischer General ermordet.

Und an dieser historischen Stätte sind nun für pane die Kerzen entzündet. Pane wollen sich zur Ruhe begeben. Da werden Ihre Augen plötzlich starr und weit. Was sind das für weiße Punkte, für lichte Inseln, für helle Oasen an der Wand, die sich geisterhaft bewegen?

Prosze pane, blicken Sie näher. Und belieben Sie zu erkennen: Das Lichte, das Weiße, ist die Grundfarbe des Saales, die da und dort zum Vorschein kommt. Das Dunkle, der Ueberzug, die Patina, prosze pane, das ist die Wanze von Krakau.

*

Und die Wanze von Bukarest bekommt an Festtagen von den übermütigen Kindern ein Band um den Hals mit einer klingenden Schelle daran, wenn eine über die Straße läuft, sträuben sich den Katzen die Haare, denn sie glauben einen jungen Hund vor sich zu haben. Zwei genügen, um eine englische Miß aufzufressen, drei einen Türken in Kef zu versetzen, vier aber, Allah ist groß! reichen aus, daß ein Zigeuner sich kratzt.

Torkelt ein Betrunkener auf mich zu. „Heeren Se, hup, heeren Se mal, hup, kenne Se mr vielleicht saage, hup, wo de annere Seite von der Straaße is?“

„Na, mein Lieber, dort drüben natürlich.“

„Aber — aaber heeren Se mal, hup, da bünn ich doch grad gwese, hup, und de Lait habbe mich hierher gschickt — hup!“ Pamey

*

Maxio Bimbim saß im Tram. Mit ihm sein Sohn Benjamin

Einstieg eine Dame. Sprach Bimbim junior: „Aber Papaaa, sieh nur mal, wie die Frau da angemalt ist, oGottoGottoGott!“

Ausstieg die Dame. (Wutentbrannt, zornig, empört.) Sprach Bimbim senior: „Aber, Benjaa, sowas sagt man doch nicht! Das können wir ja zuhause erledigen.“

Einstieg eine Dame. Forschend blinzelten Benjas Aeuglein. Und Bimbim junior sprach: „Na, Papaaa, über diiie da reden wir dann zuhause noch!“

Tja! Pamey

Verlangt die DAUERHAFTEN Bull dog 5/10 KLINGEN Fr. 2.– Fr. 4.– überall

Lieber Nebelspalter!

Es gibt trotz aller gegenteiligen Behauptungen doch noch naive Gemüter. Da warte ich unlängst — es war an einem Dienstag — in einer Großmetzgerei auf meinen Aufschnitt und beobachte ein Dämchen, das sich hundert Gramm Schinken und hundert Gramm Fleischkäse geben läßt. Die Verkäuferin packt alles zierlich ein, das Fräulein bezahlt, nimmt aber das Päckchen nicht entgegen, sondern meint schüchtern: „Ach, bitte, wollen Sie es mir nicht aufbewahren? Ich hole es dann Samstag ab...“

*

Der Hasenpfeffer

Im Restaurant zwei Damen saßen —
Wo sitzen Damen heute nicht?
Mit innigem Behagen aßen
sie Hasenpfeffers Feingericht.

An ihren schlanken Hälsen hangen
Geschmeide glitzernden Geprunks;
um ihre Schultern lässig schlangen
sich Pelze kostbar (Iltis, Skunks).

Da traten Jäger ein mit Würde,
die brachten reiche Beute mit:
es baumelte die Hasenbürde
leblos bei ihrem schweren Schritt.

„Pfui!“ ruft die Eine. „Mörderbande!“
Die Andre seufzt voll Edelmut:
„Herzlose Männer — Schande, Schande!
Doch war der Hasenpfeffer gut.“

Dominik Müller

*

Etwas aus Berlin

Richter: „Erzählen Sie, warum Sie den Kläger totgeschlagen haben!“

Angeklagter: „Das war so gekommen, Herr Richter, er sagte, er gloobt an nischts. Das hat mich jeärjert, weil ich allens jloobe und rellijös veranlacht bin. Da habe ick ihm jesaacht, ick gloobe an die Religion, und wenn ers nich tut, dann is er 'n Rindvieh. Da hat er mir eine Ohrfeige jejehm, daß ich dachte, ich falle aus der Kirche raus. Und denn hab ick ihm mitm Bierglas eens offn Kopp jejehm, daß er ehm dran jlooben mußte!“

*

Felix Mendelsohn wohnte als Untermieter bei einer Kostfrau. Im Stockwerk über ihm klimperte ein Ungeratener täglich sein Klavier zugrunde und immer wieder Mendelsohnlieder. Eines Tages schrie der gepeinigte Komponist beim Hoffenster hinauf, als der Plagegeist dort oben ununterbrochen „c“ statt „cis“ spielte: „Mensch, spielen Sie doch „cis“, „cis“ sage ich.“ Tags darauf wollte sich der Meister diesen unmöglichen Pianisten anschauen, kam zu dessen Türe, auf der diese Visitenkarte prangte: „Leib Herschel Goldfarb“ und darunter mit Tinte geschrieben „Schüler von Felix Mendelsohn“.

Vallas

*

„Warum kleidet sich Miß Talbot denn immer nur in Schwarz?“

„Sie trauert um den Gatten.“

„Was? Aber sie hat doch nie einen Gatten gehabt!“

„Ja, darum trauert sie eben!“

NEU!
Tuco-Volkslampe
Eine komplette Taschenlampe für nur Fr. **2.50**
Ueberall erhältlich
Verl. Sie Prospekt Nr. 10 mit Bezugsquellennachweis durch **TUCO A.-G., Batteriefabrik, St. Gallen**

Ich stehe — mit vielen andern — im vollbesetzten (vollbesetzten ist zu wenig gesagt, richtiger ist schon „vollbestandenen“) Tramwagen. Wir fühlen uns wie die Häringe im Faß. Und jetzt muß sich auch noch der Kondukteur da hindurch schlängeln, ein Kunststück, um das ich den Mann direkt bewundere. Plötzlich aber brüllt ihn ein weniger Harmloser an: „Au! Sie Kamel, chönd Sie nüd besser luege, wo Sie anetrampet?! 's ganz Hüeneraug händ Sie mir jetz abtrampet am chline Zeche, Sie Galöri!“ Der Kondukteur läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: „So, isch es abverheit? Fein! Denn müend Sie mir ja bloß na de Loh uszahle für die glatti Operaziohn. Macht 5 Franke, bitte, wenn me's grad zahlt...“ Und vor Vergnügen vergißt der ganze Wagen für Augenblicke die Pein der drangvoll fürchterlichen Enge. Lothario

*

„Na, heut' hab i's denen Herrn g'sagt beim Steueramt. Oes Fallotten, ös Rauber, ös Diab, hab' i g'sagt, kaner hat si g'rührt, kaner, sag' i.“ „O Jesses, Mannerl, wia hast denn nur sowas denen Herren sag'n können? Dös war do' a Amtsbeleidigung. Gib obacht, wir werd'n g'straft wer'n.“ „Mach' dir kane Sorgen, Weiberl, i hab' ihner's erscht g'sagt, wia i allan auf der Gass'n war.“ Vallas

*

An der Theaterkasse: „Bitte zwei Billets für den fliegenden Emmenthaler!“

„Sie meinen wohl den fliegenden Holländer?“

„Ach natürlich, für den fliegenden Holländer; wußte ich doch, daß es ein Fettkäse ist!“

*

Am Rathaus eines deutschen Städtchens wurde folgendes angeschlagen:

In den Waldungen unserer Umgebung treibt sich ein junger Mann im Adamskostüm umher und belästigt Frauen und Mädchen. Es wird gebeten, ihn festzunehmen. Er ist 20—30 Jahre alt und ist bekleidet mit grauer Hose und dunklem Rock.

Das also war des Adams Kleid.

Model's Sarsaparill
schmeckt gut und reinigt das Blut
Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. – Achten Sie auf den Namen „Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.